Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 57 (1906)

Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von Weymuthskiefer zu Weymuthskiefer ist glücklicherweise nicht möglich. Eine weitere Folge der Erkrankung besteht in dem anormalen Dickenwachstum des Stämmchens oberhalb oder unterhalb der kranken Stelle, wie ein solches ja auch bei den vom Krebs befallenen Tannen häufig beobachtet wird.

Von den in Locle erkrankten, erst 6- oder 7jährigen Pflänzlingen sind die meisten zugrunde gegangen, oder abgehauen worden, da eine normale Weiterentwicklung so wie so ausgeschlossen erschien. Etwas ältere Bäumchen mögen dem Pilze wiederstehen, sind aber doch in ihrem Wachstum beeinträchtigt und bieten vor allem die stete Gefahr das Uebel weiter zu verbreiten. Deshalb ist es geraten sie zu entfernen.

Der Weymuthskiefernrost ist bis dahin in der Schweiz nicht aufgetreten, somit sind uns auch die Mittel zu seiner Bekämpfung fremd geblieben. Die beste Schutzmaßregel wird sein, von Pflanzenankäufen im Ausland abzusehen und das Pflanzmaterial aus Samen selbst zu erziehen. Ferner empfiehlt es sich, nach den in Deutschland gemachten Erfahrungen und Beobachtungen, in der Nähe der Forstgärten und wo immer möglich der Kulturflächen keine Ribessträucher zu dulden. Anläßlich der Pflanzung sollte das Material untersucht und schon angesteckte Pflanzen einfach zerstört werden. P . . . y.

Mitteilungen.

Eine dickrindige Fichte.

Die vorstehende Abbildung zeigt eine lärchen- oder kiefernrindige Fichte, Picea excelsa, Link, lusus corticata, eine der vielen Spielarten der gemeinen Fichte, die mit der bekannten Zizenfichte Aehnlichkeit hat.

Der Stamm weist die eigentümliche Kieferrinde bis zu einer Höhe von zirka 2½ Meter auf; in ziemlich scharf abgegrenzten Zacken geht die Borke in die glatte, gewöhnliche Fichtenrinde über.

Die Fichte steht in einer zirka 35jährigen, gemischten Fichten-Kiefern-Lärchenkultur im Burgerwald von Bargen, Kanton Bern, Abteilung Lehmlöcher, zirka 100 Meter südwestlich der Staatswaldecke, an der Straße Bargen-Niederried. Wuchs, Beastung, Benadelung sind normal; die Krone steht ziemlich frei, ist daher gut entwickelt.

In dem Werke „Ueber die Vielgestaltigkeit der Fichte" von Prof. Dr. C. Schröter finden sich eingehende Angaben über die bereits bekannten Exemplare. Danach wird die Rinde bis 9 cm dick, hat jedoch den mikroskopischen Bau der Fichtenrinde. Der scharfe Uebergang zur glatten Rinde läßt sich durch Knospenvariation erklären, indem die Endknospe

Phot. J. Frund.

Dickrindige Fichte im Burgerwald zu Bargen (Kanton Bern).

der Gipfeltriebe in den ersten Jahren den Charakter der dickrindigen Fichte trug, nachher durch eine plötzliche „Umstimmung" zur Normalart umschlug.

Dickrindige Fichten sind bekannt in Mühldorf an der Donau (Oesterreich), im Urwald am Kubani, im Riesengebirge, in Gießen. Ein Exemplar befindet sich in einer forstlichen Sammlung zu München, eines im Lausanner Gemeindewald.

Bei unserem zirka 75jährigen Baume vermuteten Laien eine Pfropfung von Fichte auf Lärche; bei Wegnahme der Borke bis auf die Kambiumschicht wuchs jedoch normale Fichtenrinde nach.

Einzelne der angeführten Stämme sind ganz mit korkiger Rinde bedeckt, in zwei Fällen ist die Rinde nur am untersten Stammteil verdickt.

Zwei Exemplare dieser merkwürdigen Rottannenspielart sollen sich laut Angaben von Herrn Adjunkt Flury und Herrn Gemeindeschreiber Künzi, Erlach, in den Burgerwaldungen von Biezwyl und Erlach (Faver) befinden.*) C.

Preise des Sag- und Bauholzes in den Stadtwaldungen Solothurn von 1874—1906.

Das Quantum Holz im Werte über 25 Millionen Franken, das die Schweiz zur Deckung ihres Bedarfes jährlich vom Ausland beziehen muß und das fortwährende Steigen der Holzpreise, haben die Veranlassung gegeben, untenstehende Zusammenstellung und graphische Darstellung der Preise des Sag- und Bauholzes in den Waldungen der Stadt Solothurn den verehrten Lesern dieser Zeitschrift mitzuteilen.

Zur Untersuchungsanordnung und über die Resultate mögen folgende Bemerkungen nötig sein:

Das Nutzholz wird jeweilen stehend zum Verkaufe ausgesetzt. Die Angebote sind getrennt nach den einzelnen Losen, eventuell für einzelne Klaßen derselben oder Durchschnittsofferten per m^3 einzureichen. Nach dem Zuschlage wird dasselbe auf Kosten der Forstverwaltung gefällt und zum Einmessen zugerichtet. Zum Einmessen wird der Käufer eingeladen. Sämtliches Sag- und Bauholz wird über die Rinde gemessen. Die Längen werden in Metern und geraden Dezimetern, die Durchmesser in geraden Zentimetern ausgedrückt. Der obere Durchmesser beträgt in der Regel 12—14 cm. Die Abstufung der Klassen erfolgt jeweilen nach dem Durchmesser in der Brusthöhe und zwar als

I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse
34 und mehr cm (Sagholz)	24—32 cm	16—22 cm

*) Eine weitere sehr schöne und typische dickrindige Fichte von angehend haubarem Alter steht, mit gewöhnlichen Fichten meist ähnlichen Alters vergesellschaftet, im Hüppiwald, der Bäuertgemeinde Grubenwald, nördlich von Zweisimmen, Kt. Bern. Die Red.

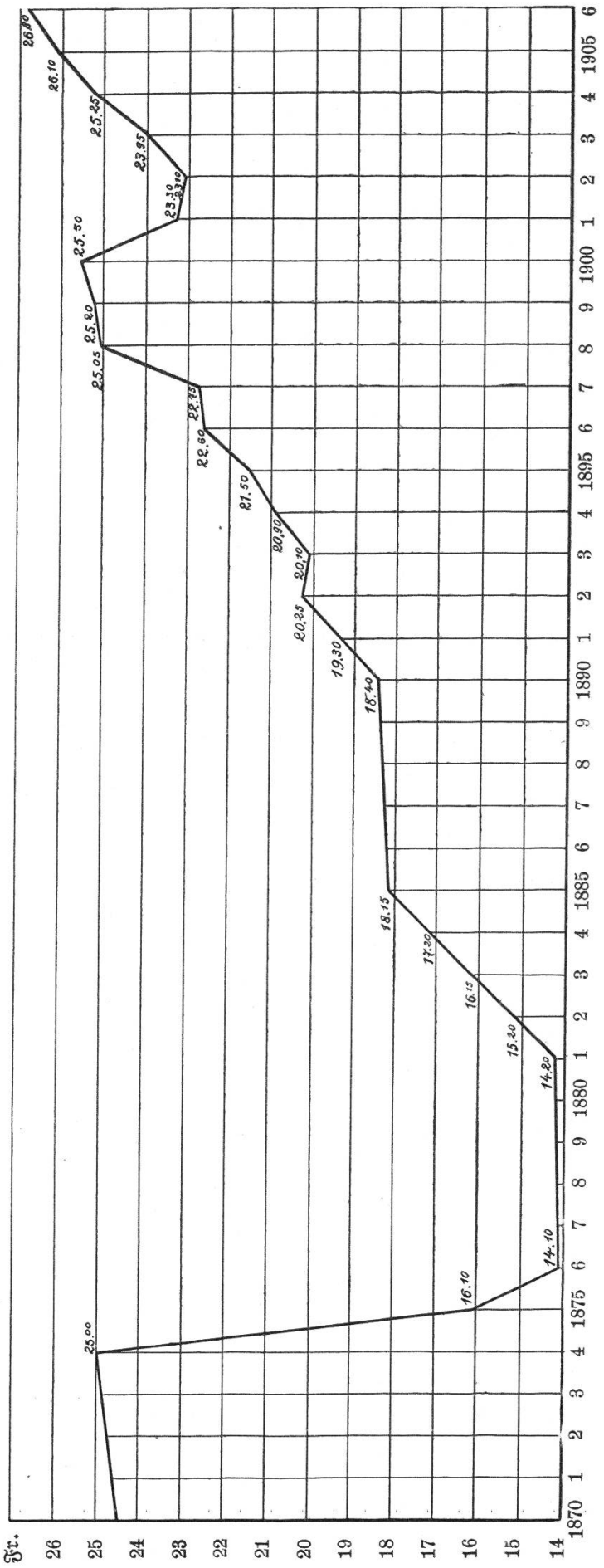
Die Qualität des Holzes kommt dabei nicht in Betracht. Dagegen wird dem Käufer nur gesundes Holz zugemessen. Die Klasse I wird als Sagholz taxiert und gewöhnlich mit der ganzen Länge eingemessen. Da selten ausgeschnittenes Sagholz (Sagklötze) verkauft wird, mit Ausnahme einzelner Stämme beim Windbruch oder beim abgestorbenen Holze, so hat dasselbe bei der Zusammenstellung und graphischen Darstellung keine Bedeutung.

Die Untersuchung hat folgende Minimal-, Maximal- und Durchschnittspreise per m³ ergeben:

Im Jahre	Verkauftes Quantum m³	Minimalpreise per m³	Maximalpreise per m³	Durchschnittspreise per m³
	m³	Fr.	Fr.	Fr.
1870	—	—	—	24. 50
1874	1,030	13. 30	27. —	25. —
1876	1,260	11. —	19. 30	14. 10
1878	1,840	11. 05	19. 40	14. 15
1881	2,619	11. 10	19. 50	14. 20
1882	2,810	11. 10	23. —	15. 15
1883	2,826	13. 30	22. 20	16. 15
1884	2,517	14. —	23. —	17. 20
1885	2,808	13. 50	23. 10	18. 15
1886	2,955	13. 50	23. 40	18. 16
1887	3,001	14. —	22. —	18. 18
1888	3,196	14. —	22. 50	18. 25
1889	2,508	13. 50	22. 80	18. 32
1890	3,638	14. —	21. —	18. 40
1891	843	14. —	21. 50	19. 30
1892	1,027	14. —	25. —	20. 25
1893	1,265	14. —	26. —	20. 10
1894	3,354	14. 10	26. 20	20. 90
1895	3,647	15. —	28. —	21. 50
1896	3,762	15. —	29. —	22. 60
1897	4,023	16. 50	29. 20	22. 75
1898	4,132	17. 50	30. 20	25. 05
1899	5,471	18. —	30. —	25. 20
1900	4,941	17. 50	31. 50	25. 50
1901	4,113	18. —	28. 50	23. 30
1902	4,569	18. —	28. 30	23. 10
1903	3,624	18. 20	28. 50	23. 90
1904	4,218	21. 10	30. —	25. 25
1905	5,103	21. 20	31. —	26. 10
1906	4,000	22. —	31. 20	26. 80

Die Kurven geben folgende Resultate:

Die ersten Jahre nach dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 brachten ein rasches Steigen der Holzpreise, welches bis 1874 anhielt (Durchschnittspreis Fr. 25.—). Dann trat in der Schweiz plötzlich nicht nur eine Baukrisis, sondern eine allgemeine Geschäftsnotlage ein, die ein rasches und starkes Sinken der Holzpreise zur Folge hatte, so daß der Durchschnittspreis im Jahre 1875 auf 16. 10 und im Jahre 1876 sogar auf Fr. 14. 10 per m³ sank. Diese Krisis dauerte ziemlich lang, die Preise blieben gedrückt bis 1881 (Fr. 14. 20). Von da stiegen die Preise, aber langsam bis 1885 (Fr. 18. 15), blieben 5 Jahre lang auf dem gleichen Niveau (1890 Fr. 18.40), um dann von da an stets und ziemlich rapid wieder zu steigen bis 1900 (Fr. 25. 50). Im Jahre 1901 trat eine Baukrisis (Zürich, Basel) ein, welche die Preise um Fr. 2. — per m³ zurückzudrängen vermochte: 1901 (Fr. 23.30), 1902 Fr. 23. 10 und 1903 Fr. 23. 90. Von da stieg die Nachfrage rapid bis heute, so daß im Nutzungsjahr 1906 der Durchschnittspreis



Fr. 26. 80 beträgt, der höchste bis jetzt erreichte Durchschnittspreis für das Sag- und Bauholz.

Bei der Betrachtung der Minimal- und Maximalpreisangaben muß vorerst in Berücksichtigung gezogen werden, daß von 1870 bis etwa 1885 das Stangenholz keineswegs als Bauholz zur Nutzung gekommen ist, sondern hauptsächlich als Papierholz verwendet wurde. Die ausgerechneten Minimalpreise gelten daher für stärkeres Bauholz, etwa von 20—24 cm Brusthöhe-Durchmesser. Von 1885 an wurde aber sämtliches Stangenholz von 16 cm Brusthöhendurchmesser an, als Langholz (Telegraphen- und Kraftleitungsstangen) verwendet. Eine richtige Vergleichung der Minimalpreise ist daher erst von 1885 an möglich.

Eine Vergleichung zwischen den Minimal- und den Maximalpreisen ergibt, daß die Steigung derselben von 1885 bis 1894 ziemlich einen gleichmäßigen Verlauf nimmt. Dagegen nehmen die Maximalpreise gegenüber den Minimalpreisen im Steigen ein rascheres Tempo an, z. B.: Der Minimalpreis beträgt 1885 Fr. 13. 50 und 1894 Fr. 14. 10, Unterschied Fr. 0,60. Der Maximalpreis beträgt 1885 Fr. 23. 10 und 1894 Fr. 26. 20, Unterschied Fr. 3. 10.

Gerade das umgekehrte Verhältnis tritt ein von 1895—1906, z. B.:

Der Minimalpreis beträgt 1895 Fr. 15. — und 1906 Fr. 22. —, Unterschied Fr. 7. —. Der Maximalpreis beträgt 1895 Fr. 28. — und 1906 Fr. 31. 20, Unterschied Fr. 3. 20.

Es gibt daher keineswegs das Sagholz, resp. das größere Bauholz, beim jetzigen rapiden Steigen der Holzpreise, den Ausschlag, sondern das kleine Bauholz, resp. das Stangenholz.

Auch zeigt sich, daß die Baukrisis von 1901—1903 auf die Minimalpreise resp. auf die Preise für das kleine Bauholz oder Stangenholz keinen Einfluß auszuüben vermochte.

Möge die Tendenz zum Steigen der Holzpreise noch einige Jahre anhalten!

Waldsamenerntebericht

der Firma Conrad Appel in Darmstadt.

Nach angestellten Beobachtungen und Ergebnissen läßt sich über die diesjährige Ernte in Laub- und Nadelholzsamen folgendes berichten:

A. **Laubholzsamen.** Von Stieleicheln fand nur in einem Produktionsgebiet eine beschränkte Ernte statt und müssen infolge Bewilligung hoher Sammellöhne und hoher Transportkosten entsprechend höhere Preise wie sonst gewohnt Platz greifen. Die Qualität ist befriedigend; ich habe einige Partien guter Ware in Winterlager genommen, so daß ich auch für den Frühjahrsbedarf dienen kann.

Die Traubeneichel hatte eine gänzliche Mißernte; es werden indessen vielfach unter dieser Benennung Stieleicheln angeboten, weshalb beim Einkauf Vorsicht angezeigt sein dürfte.

Eine sehr reichliche Ernte brachte uns die amerikanische Roteichel; bei guter Qualität notieren die Preise äußerst billig.

Die Ernte der Bucheln hatte anfänglich unter ungünstigen Witterungsverhältnissen zu leiden, dagegen kam das im Monat Dezember noch rechtzeitig eingetretene, anhaltend trockene Wetter dem Einbringen der genügend vorhandenen Frucht sehr zu statten, so daß Quantitäten bester Beschaffenheit in Winterlager genommen werden konnten.

Die Ernte der übrigen Laubholzsamen, wie Spitz- und Bergahorn, Schwarz- und Weißerlen, Birken, Eschen und der beiden Lindenarten brachte durchgängig kleinere Erträgnisse, dagegen ist Hainbuchensamen genügend vorhanden; Ulmen verzeichnen eine Mißernte.

B. **Nadelholzsamen.** Die Weymuthskiefer weist auch dieses Jahr nur einen geringen Ertrag an Zapfen auf und konnten von solchen nur strichweise kleinere Quantitäten geerntet werden, wogegen Angebote vom Auslande überhaupt fehlen. Ich habe wiederum beste Zapfen in meinen Anstalten vorsichtig ausgeklengt und kann guten Samen bei verhältnismäßig billiger Preisnotierung bestens empfehlen.

Zirbelkiefer ist in guter Qualität bei billigen Preisen genügend vorhanden.

Weißtannsame schien anfänglich, besonders was die Qualität anbelangt, nicht viel versprechend, dagegen wurden später noch genügend Zapfen eingebracht, so daß es möglich gewesen ist, Auswahl zu treffen, was mich in den Stand setzt, Weißtannensamen von 50—60% Keimfähigkeit zu annehmbarem Preise zu liefern.

Von den gemeinen Kiefern findet in unserem engeren Vaterlande in den für gutes Zapfenmaterial in Betracht kommenden Produktionsgebieten nur strichweise eine mittlere Ernte statt. Da ich in meinen Klenganlagen nur einheimische, sorgfältig ausgewählte Zapfen ausklenge, kann ich für gut keimenden Kiefernsamen volle Gewähr bieten.

Fichte. Die Ernte darin ist in Deutschland ausgeblieben, dagegen haben fernere Produktionsgebiete über ein gutes Erträgnis zu berichten.

Für Lärchensamen sind wir dieses Jahr nur auf Tirol angewiesen; auch dort fand nur eine kleine Ernte statt.

Same der Schwarzkiefer, der Bergkiefer und der korsischen Kiefer ist bei billiger Preisnotierung erhältlich.

Ich erwarte auch dieses Jahr wieder von den wichtigern ausländischen Laub- und Nadelholzarten aus zuverlässigen Quellen direkt bezogenen Samen und gestatte mir auf solchen speziell aufmerksam zu machen. Ob Same der japanischen Lärche und der Nordmannstanne bei den herrschen-

den politischen Verhältnissen ausgeführt wird, läßt sich heute noch nicht mit Bestimmtheit sagen.

Ernte-Bericht pro 1905

der Schweiz. Samen-Klenganstalt in Zernez.

Die Ernte der verschiedenen Nadelholzsamen gestaltete sich in höheren Lagen, infolge der Fröste während der Blütezeit, durchgängig nicht befriedigend. Eine Ausnahme machte nur die Arve, von deren Samen, nach nunmehr 3 Jahren, wieder einmal eine ordentliche Ernte bei guter Qualität zu verzeichnen ist.

Der Ausfall, soweit nötig, kann z. B. in Lärchen mit gut konserviertem Samen der in Qualität guten vorjährigen Ernte gedeckt werden.

Der Bedarf an andern mangelnden Samenarten läßt sich leicht aus andern Produktionsgebieten, welche dies Jahr eher reichlichen Ertrag hatten, ordentlich billig und in guter Qualität decken.

Die Preise stellen sich, entsprechend dem Ertrag an Samen, verschieden, sind aber im Ganzen nicht hoch.

Forstliche Nachrichten.

Kantone.

Bern. Zum Oberförster des neu geschaffenen XIX. bernischen Forstkreises, Nieder-Simmental, ist vom Regierungsrat unterm 5. d. Mts. ernannt worden Herr Walter Ammon, von Herzogenbuchsee.

— Anstellung von Forsttechnikern durch Gemeinden. Einzelne Gemeinden des Bipperamtes haben die Verwaltung ihres Waldbesitzes Herrn Forsttaxator Tschumi in Wiedlisbach übertragen. Es sind dies die Burgergemeinden Niederbipp, Wiedlisbach, Attiswil, Farneren und Wolfisberg mit zusammen 1030 ha Waldfläche.

Auch in andern Gegenden des Kantons wird die Frage erörtert, ob nicht die Anstellung eines patentierten Fachmannes seitens mehrerer benachbarter Gemeinden die vorteilhafteste und billigste Art der Forstverwaltung mit sich bringen müßte.

Ausland.

Frankreich. Dendrologische Gesellschaft. Wie die Revue des eaux et forêts berichtet, hat in Frankreich sich unlängst eine dendrologische Gesellschaft gebildet, welche den systematischen Anbau ausländischer Wald- und Zier-Holzarten fördern und für die Erhaltung der schon vor-